

GEMEINDE



NACHRICHTEN

Bürgermeisterkolumne

Liebe Mitbürger,

Wie alljährlich zum Jahresende möchte ich mich auch heuer wieder bei allen bedanken, die sich im abgelaufenen Jahr für ihre Mitmenschen engagiert haben. Sei es in einem Ehrenamt, als aktive Mitglieder eines Vereins, einer sozialen Einrichtung oder ohne eine Organisation im Rücken. Stellvertretend für alle, die sich in diesem Jahr für die Allgemeinheit eingesetzt haben, möchte ich mich bei den Jugendlichen und dem Jugendleiter des FC Seeshaupt ganz herzlich bedanken.

Am 14. Oktober haben 40 Jugendliche zwischen 7 und 16 Jahren aus den Jugendmannschaften des FC zusammen mit ihrem Jugendleiter und einigen Erwachsenen ein „Ramadama“ durchgeführt, um unser Dorf und den umliegenden Bereich von dem herumliegenden Unrat zu säubern. Dies ist nicht nur deshalb anerkennenswert, weil es unserem Ortsbild dient, sondern auch, weil dabei der Jugend bewusst wird, wie Gedankenlos die Menschen mit ihrer Umwelt umgehen und diese Erfahrung bei ihnen zu einem besseren Umweltbewusstsein führt.

Mein besonderer Dank gilt aber auch jenen, die sich in diesem Jahr für unser gemeindliches Seniorenzentrum und dessen Bewohner eingesetzt haben. Durch die heuer eingegangenen Geldspenden konnten wir den Mietern der Seniorenwohnungen die sich für das erste Jahr ergebenden Nachzahlungen für die umzulegenden Nebenkosten ersparen. Alle Spender, sowie die Damen der Nachbarschaftshilfe tragen dazu bei, dass wir unser Versprechen „von Seeshauptern – für Seeshauptern“ auch einhalten. Damit dies in Zukunft so bleibt, bitte ich Sie auch weiterhin um finanzielle und tatkräftige Unterstützung.

Nun wünsche ich Ihnen zum Jahresausklang ein recht frohes Weihnachtsfest und für das kommende Jahr Glück und Gesundheit.

Glück definiert Clemens von Brentano in einem Gedicht so:

Glück ist eine stille Stunde,
Glück ist auch ein stilles Buch,
Glück ist Spaß in froher Runde,
Glück ist ein freundlicher Besuch.

Glück ist niemals ortsgelunden,
Glück kennt keine Jahreszeit,
Glück hat immer der gefunden,
der sich seines Lebens freut.

Dieses Glück wünscht Ihnen

Ihr Bürgermeister

Das bevorstehende Weihnachtsfest ist eine gute Gelegenheit für uns, sich bei allen Gönnern des Seniorenzentrums am Tiefentalweg ganz herzlich zu bedanken. Ohne die großzügigen Spenden aus der Bevölkerung wäre die finanzielle Belastung für viele von uns doch sehr groß. Auch finden wir es nicht selbstverständlich, dass der Gemeinderat – allen voran unser Bürgermeister Hans Hirsch (und seine Frau!), der Altenheimausschuss, die Nachbarschaftshilfe, unser Hausmeisterehepaar Kühn und viele Bürger sich so liebevoll um unser Wohlergehen kümmern.

Allen Seeshauptern wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Die Bewohnerinnen des Seniorenheims

Bleibe für Nachgeborene



Bauplatz oder Naturoase?

Lang hat es gedauert, bis der Bebauungsplan für Jenhausen das Plazet von Gemeinderat und den Behörden hatte. Doch jetzt ist das Planwerk von Architekt Walter Graber „durch“; spätestens Ende dieses Jahres wird er Rechtsgültigkeit haben.

Mit seiner einstimmigen Billigung riskiert der Gemeinderat allerdings die gerichtliche Auseinandersetzung mit einer Erbengemeinschaft. Deren Rechtsanwalt wirft dem Gremium „Willkürlichkeit“ vor, weil sie im Gegensatz zum unmittelbaren Nachbarn nicht am Weiher bauen darf. Die Fläche der Münchner Erbengemeinschaft soll nämlich im Einvernehmen mit dem Naturschutz als sogenannte „Ausgleichsfläche“ von jeglicher Bebauung freigehalten werden. Das Feuchtbiotop, das bei der Flurberreinigung als Hochwasser-Rückhaltebecken angelegt wurde, brauche diesen wichtigen Umgriff, so die Begründung. Zudem sei das nur 550 Quadratmeter Grundstück einfach zu klein für

Kurzzeit-Pflege langfristig unsicher

„Wir können keine Kurzzeitpflege bieten und drum sollten wir sie auch nicht anbieten“. Der Arzt und Gemeinderat Dr. Uwe Hausmann plädierte dafür, das bisher für die Kurzzeitpflege freigehaltene Appartement im Seniorenzentrum lieber fest zu vermieten. Der gleichen Meinung war Bürgermeister Hans Hirsch, der offensichtlich nur wenig positive Rückmeldungen bekommen hat von denen, die bisher das Angebot genutzt hatten: „Unser Heim ist dafür nicht geeignet; hier gibt es über die Sozialstation nur eine Notfallbetreuung, aber keine

ein Einfamilienhaus. Pech haben die Grundbesitzer auch mit ihrem zweiten Bauwunsch: Der Gemeinderat hält auch hier an seinem früheren Beschluss fest und versagt eine Bebauung für das Grundstück im Außenbereich, das noch dazu im Landschaftsschutzgebiet liegt.

Der Jenhauser Bebauungsplan wurde aufgestellt, um den Nachgeborenen das Bleiben in ihrem Heimdorf zu ermöglichen. Ähnlich wie in Magnetsried wurden jeder Hofstelle 4 Wohneinheiten zugebilligt. Der Planer Graber hat versucht, diese so unterzubringen, dass der beschauliche Dorfkern erhalten bleibt. Weil die Entwicklung in der Landwirtschaft sicher auch vor dem heute noch bäuerlich geprägten Jenhausen nicht Halt macht, werden auf Vorschlag des Landratsamts ungewollte Nachfolgenutzungen von vorneherein ausgeschlossen, als da sind Vergnügungsstätten, Tankstellen, KFZ-Handel, großflächiger Einzelhandel und Speditionsbetriebe.

Rund-um-die-Uhr-Versorgung – außer man bezahlt den vollen Pflege-satz.“

Weil das Zimmer aber in einem Jahr doch an 165 Tagen belegt war, will man sich mit der endgültigen Entscheidung bis zum nächsten Frühjahr Zeit lassen. Bis dahin soll geprüft werden, ob sich diese Einrichtung bewährt und von den Bürgern auch in angemessenem Umfang angenommen wird.

Aus dem Gemeinderat

Nach einem Ortstermin erschien es dem Gemeinderat und der Polizei nicht sinnvoll, die Buchenstraße als **Spielstraße** auszuweisen, wie es einige Eltern beantragt hatte. Dazu wären zu viele bauliche Änderungen nötig gewesen. Um aber den Kindern mehr Sicherheit zu bieten, soll künftig im gesamten Gebiet zwischen der Evangelischen Kirche und dem Friedhof „Tempo 30“ gelten.

Damit sich Auswärtige künftig besser zurechtfinden, soll auf Antrag von Friedhofsreferent Fritz Stuffer demnächst am Friedhof ein Plan mit den Namen der Grabbesitzer aufgehängt werden.

Aus dem Fundamt

3 Herrenräder, Damenrad, Handy, Schlüsselbund, Sehbrille.

Grundwassersee kein Verlustgeschäft

Die leidige Sanierung des Gewerbegebietes am Grundwassersee hat sich der Prüfungs- und Kontrollausschuss im Rahmen der Jahresrechnung 1999 noch einmal vorgenommen. Der Ausschuss kam zum Ergebnis, dass rund 1,2 Millionen in den Sand gesetzt wurden. Das wollten einige ihrer Kollegen, allen voran Bürgermeister Hans Hirsch aber so nicht stehen lassen. Schließlich sei das Gelände nur zu einem Teil verkauft worden, vor allem der als Erholungsgebiet beliebte Weiher samt Umfeld gehöre nach jahrelangen Bemühungen nun aber endlich der Gemeinde. So gerechnet würden die Erlöse aus dem Gewerbegebiet durchaus die Kosten decken.

Die Angelegenheit hat eine lange Vorgeschichte: 1988 wollte die Bundesbahn das 7 Hektar große Areal für gut eine halbe Million Mark an die Gemeinde verkaufen. Doch ein Seeshaupter schnappte es kurz vor der notariellen Bescheinigung mit einem höheren Angebot weg. Als jedoch dessen

hochfliegende Baupläne am Veto des Gemeinderats scheiterten, verkaufte er das Areal an den Münchner Geschäftsmann Ulrich Backeshoff. Doch der musste bald Konkurs anmelden. Und so kam die Gemeinde 1996 doch noch zu dem Grundstück: Statt der inzwischen geforderten 2,2 Millionen Mark konnte es für 1,65 Millionen Mark aus der Konkursmasse erworben werden. Der Geländeteil der früheren Kiesgrube wurde als Gewerbe-Mischgebiet ausgewiesen. Bei der Parzellierung stellte sich aber heraus, dass hier Altlasten aus der Zeit wohl noch vor dem Zweiten Weltkrieg schlummerten, die für teure 650 000 Mark entsorgt werden mussten. Diese unvorhergesehenen Kosten sowie die für den Grunderwerb und die Erschließung summierten sich auf knapp drei Millionen Mark, aus den bisherigen Grundstücksverkäufen konnten erst gut 1,6 Millionen Mark erzielt werden. Ein 1300 Quadratmeter großes Grundstück ist übrigens noch zu haben.

Keine neuen Sirensignale

Wenn's brennt oder die Feuerwehr bei einem Verkehrsunfall gebraucht wird, dann benachrichtigt die Polizei die Männer je nach Alarmstufe entweder „still“ über Funkgeräte, oder über ein dreimaliges Sirensignal. Was genau passiert ist, erfahren die Feuerwehrleute erst auf der Feuerwache. Am Heulton allein kann man nicht unterscheiden, zu welcher Art von Einsatz sie gerufen werden. Das will das Landratsamt ändern: Um die Bevölkerung zum Beispiel bei Unfällen mit radioaktiven Stoffen oder Chemieunfällen schneller warnen zu können, sollen die Sirenen verschiedene Signaltöne aussenden können. Die neuen Warnsignale und die damit verbundene Umrüstung der Sirenenanlagen scheint der Mehrheit des Gemeinderats aber keine sinnvolle Investition zu sein. Rund 5000 Mark müsste Seeshaupt für die technische Ausrüstung aus eigener Tasche zahlen. Sirenen sind bei uns auf dem Rathaus, in der Ulrichsau, in der Nähe vom Bahnhof sowie je eine in Jen-

hausen, Magnetsried und Schmitzen auf Hausdächern installiert. Mit der Umrüstung allein wäre es noch nicht getan: Zweimal im Jahr müssten die Bürger für den Ernstfall mit den verschiedenen Heultönen für Gas-, Strahlen und Giftalarm vertraut gemacht werden.

Auch die örtliche Feuerwehr ist der Meinung, dass die Neuregelung „nicht erforderlich sei.“ Bei solchen angenommenen Unglücken könnte man die Bevölkerung viel schneller und unkomplizierter per Lautsprecherwagen warnen.

Übrigens steht Seeshaupt mit seiner ablehnenden Haltung nicht alleine da: Auch andere Landkreismunicipalitäten haben sich gegen eine Teilnahme entschlossen.

Dr. Uwe Hausmann wurde zum **Jugendschöffen** gewählt. Der Seeshaupter Arzt wird im kommenden Jahr sein Amt antreten.



Ein frohes Weihnachtsfest sowie Glück und Gesundheit im Neuen Jahr.

Mit unseren Wünschen verbinden wir den Dank an all diejenigen, die sich aktiv für die Gestaltung unseres Gemeindelebens einsetzen.

Der Bürgermeister und der Gemeinderat von Seeshaupt